

E. Fromm: „*Psychologie und Ethik*“. Diana-Verlag, Stuttgart/Konstanz 1954, 272 S., Ln. 13,80 DM.

Der Verfasser geht davon aus, daß die Psychoanalyse den Menschen zur Selbsterkenntnis führt, aber bisher die dabei auftauchende Frage nach einem Wertmaßstab für sein Handeln nicht genügend beachtet habe. Er legt dar, daß die Prinzipien der humanistischen Ethik: Bejahung des Lebens, produktive Entfaltung der menschlichen Möglichkeiten, Verantwortung gegenüber der eigenen Existenz — herausgewachsen aus der Kenntnis menschlichen Seins und nicht autoritär bestimmt — letztlich mit den Zielen psychoanalytischer Arbeit übereinstimmen. Von hier aus er-

geben sich Ansatzpunkte für die Aufstellung und Bejahung bestimmter Normen der Lebensführung.

Verf. gibt dann einen Überblick über seine Anschauung über den neurotischen Menschen, die vom Libido-Begriff *Freuds* abweicht und sich weitgehend der Anschauung *H. S. Sullivans* über die Bedeutung „interpersoneller Bezüge“ anschließt. Er stellt verschiedene Formen dynamischer Charakterstrukturen heraus, die durch soziologische Faktoren geprägt werden und entwickelt die Thesen, daß der Mensch in der heutigen Zeit an der Gleichgültigkeit gegenüber seinem „eigentlichen Ich“ krankt. Er muß wieder zu einem echten Interesse an sich selbst, einer echten Selbstliebe kommen, um damit auch eine wirklich produktive und befriedigende Stellung in der Gemeinschaft und in der Welt zu gewinnen. Nur im gemeinsamen „Miteinander“ kann das gemeinsame Ziel von Psychoanalyse und humanistischer Ethik: die Entfaltung aller produktiven Möglichkeiten der Persönlichkeit, erreicht werden.

Das Buch sollte jeder, der sich mit Psychoanalyse beschäftigt, gelesen haben. Es gibt nicht nur eine Fülle von Anregungen, sondern führt zu notwendigen und wichtigen Einsichten in wesentliche aktuelle Probleme der psychoanalytischen Behandlung. R. Piehler, Tiefenbrunn-Göttingen

